

# Jahresbericht

2011

Armut Migration Entwicklung  
Selbstbestimmung Klima Eins  
Engagement Kampagnen Arm  
Migration Entwicklung Selbst  
stimmung Klima Einsatz Eng

# Inhalt

Vorwort ULRICH POST UND HEIKE SPIELMANS	3
Wirksamkeit durch Kohärenz stärken ULRICH POST UND NINA WÜNSCHE	4–5
Gastkommentar: Transformation statt Entwicklung DR. IMME SCHOLZ	6
Busan-Gipfel: Wirtschaftswachstum vor Armutbekämpfung PETER LANZET	7
Einsatz zeigen – Armut besiegen DR. IRIS SCHÖNINGER UND ANKE SCHEID	8–9
Das Afrika-Konzept der Bundesregierung: Umsetzung vorantreiben PROF. DR. H. C. CHRISTA RANDZIO-PLATH UND ANKE KURAT	10–11
Ein Gespenst geht um in Europa: Die Angst vor der Migration JÜRGEN LIESER	12
Afghanistan: Kein Rückzug aus der Verantwortung ROBERT LINDNER	13
Veränderungen wahrnehmen und gestalten: Wirkungsorientierung der NRO HEIKE SPIELMANS	14–15
NGO-IDEAS: Selbstbestimmung und aktive Beteiligung fördern RALF TEPEL	15
Qualität und Wirkung in der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit MONIKA DÜLGE	16
UN-Klimagipfel in Durban: Minimalkonsens statt Kollaps JÜRGEN REICHEL UND RICHARD BRAND	17
Mitgliederversammlung 2011	18–19
DATEN und FAKTEN	20–29
VENRO-Struktur	20–21
VENRO-Arbeitsgruppen	22–23
Jahresabschluss	24–27
Publikationen	28
VENRO-Service	29
VENRO-Mitglieder	30
Impressum	31

## Vorwort



Ulrich Post



Heike Spielmans

Seit einigen Jahren ist die Entwicklungszusammenarbeit (EZ) verstärkt einem Legitimationsdruck ausgesetzt – dem sich auch die Nichtregierungsorganisationen (NRO) stellen müssen. Mehr denn je sollen sie die Wirksamkeit ihrer Arbeit nachweisen.

Bei VENRO sind Wirkungsbeobachtung und Evaluation schon seit den 90er Jahren wichtige Themen. Die Debatte beschränkt sich dabei aber nicht nur auf die Rechenschaftslegung. Ein zentrales Ziel der Wirkungsbeobachtung der NRO ist das „empowerment“. Die NRO wollen mit ihren Instrumenten der Wirkungsbeobachtung auch dazu beitragen, die Handlungsfähigkeit der Zielgruppen im Süden zu stärken.

Um die Methoden und Standards der Wirkungsbeobachtung ist eine kontroverse Debatte entbrannt. VENRO hat sich als Sprachrohr etabliert, um die für NRO geeigneten und handhabbaren Methoden zu verbreiten und deren Akzeptanz zu erhöhen. Und dies nicht nur für die Programme im Süden – auch im Bereich der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit wurde die Wirkungsorientierung verstärkt.

Wirksamkeit zu erhöhen war auch das Ziel des 4. Hochrangigen Forums, das Ende November 2011 in Busan stattfand. Die im Entwicklungskomitee der OECD

zusammengeschlossenen Geber betrachten es als großen Erfolg, Indien und China für gemeinsame Prinzipien gewonnen zu haben. Diese „Neue Globale Partnerschaft für die Wirksamkeit von Entwicklung“ betont vor allem die Rolle von Wirtschaft und Wachstum sowie des Privatsektors in der EZ.

Dabei sollten es vielleicht gerade die rasanten Wachstums- und Erfolgswahlen in China sein, die uns zum Nachdenken bringen, denn der große ökonomische Erfolg wirft lange ökologische Schatten. In der Zivilgesellschaft und Politik hat eine Debatte über alternative Entwicklungskonzepte und Wohlstandsmodelle begonnen. Die Grenzen der Belastungsfähigkeit unseres Planeten einzuhalten und zugleich im Rahmen globaler Entwicklung und Armutsbekämpfung die Chancen auf ein würdiges Leben gerechter zu verteilen, ist die entscheidende politische, ökonomische und gesellschaftliche Aufgabe der Gegenwart. Die Frage, welche Konsequenzen sich daraus für die Neukonzeption von Entwicklungspolitik ergeben, wird VENRO in den kommenden Jahren verstärkt beschäftigen.

Wir wünschen Ihnen eine gute Lektüre.

Ulrich Post  
Vorstandsvorsitzender VENRO

Heike Spielmans  
Geschäftsführerin VENRO

## Wirksamkeit durch Kohärenz stärken

Die Kritik an der Entwicklungszusammenarbeit ist so alt wie die Entwicklungszusammenarbeit selbst. In den letzten Jahren haben die kritischen Äußerungen aber noch zugenommen. Zu den am häufigsten genannten Kritikpunkten zählen die Behauptungen, die EZ bringe zu wenig Resultate, die Hilfe komme nicht bei den Ärmsten an, sondern versickere in der Bürokratie der EZ, die Entwicklungshilfe fördere die Korruption, die Länder des Nordens setzten ihre eigenen Entwicklungskonzepte von oben herab durch und kümmerten sich nicht um die Gegebenheiten im Süden, die EZ habe sich eine Entwicklungsindustrie geschaffen und die Hilfe der Geber finde unkoordiniert und teilweise sogar in Konkurrenz zueinander statt. Kurz: die Forderungen nach mehr Wirksamkeit, verbesserter Kohärenz und einer Abstimmung der Geber untereinander wurden immer lauter. Rechnung getragen wurde diesen Forderungen bislang – zumindest auf dem Papier – durch die Paris-Erklärung (2005) und den Aktionsplan von Accra (2008), in denen sich Geberstaaten und Entwicklungsländer unter anderem darauf verständigten, die Harmonisierung unter den Gebern zu verbessern sowie die Eigenverantwortung und Strukturen der Partnerländer zu stärken.

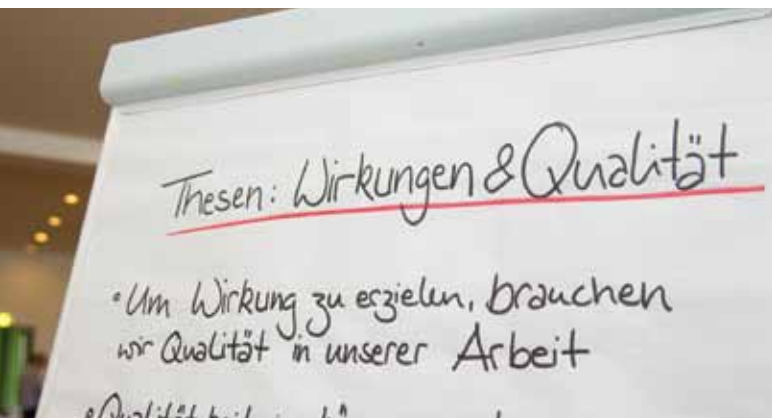
### Noch eine Globale Partnerschaft

Einen weiteren Schritt hin zu mehr Wirksamkeit stellte das 4. Hochrangige Forum zur Wirksamkeit von EZ im südkoreanischen Busan dar, bei dem die bisherige Umsetzung der Beschlüsse von Paris und Accra überprüft und

neue Schwerpunkte gesetzt werden sollten. Dazu trafen sich Ende November 2011 rund 3000 Politiker, Vertreter von Entwicklungsorganisationen und Fachleute aus aller Welt. Das Abschlussdokument von Busan beinhaltet die Vereinbarung einer „Neuen Globalen Partnerschaft für die Wirksamkeit von Entwicklung“ – einer globalen Entwicklungskooperation basierend auf Eigenverantwortung der Entwicklungsländer. Gleichzeitig findet sich das bislang in allen Dokumenten festgeschriebene, „überwölbende Ziel der Armutsbekämpfung“ leider nur noch in der Präambel wieder. Stattdessen betonen sowohl Geberstaaten als auch Entwicklungsländer die Rolle von Wirtschaft und Wachstum sowie die des Privatsektors in der EZ. Anders als noch in Paris und Accra sind diesmal auch die neuen Geber wie China, Indien oder Brasilien mit im Boot – allerdings versehen mit einem Sonderstatus, nach dem sie weder an die bisher vereinbarten Zusagen noch an Indikatoren gebunden sind. Auch wenn Papier bekanntlich geduldig ist, stellt aus zivilgesellschaftlicher Sicht das Abschlussdokument von Busan insofern einen Erfolg dar, als es die Zivilgesellschaft ausdrücklich als Entwicklungspartner auf Augenhöhe anerkennt.

### Kohärenz innerhalb der deutschen Regierung

Auch Deutschland hat sich dazu verpflichtet, die Wirksamkeit der EZ zu steigern und die getroffenen Vereinbarungen umzusetzen. Aber: Alle Debatten um die Wirksamkeit der EZ bleiben weitgehend wirkungslos, wenn es nicht gelingt, mehr Kohärenz zwischen den unterschiedlichen Politikfeldern herzustellen und entwicklungspolitische Ziele stärker zu berücksichtigen. Denn fast alle Politikbereiche haben einen direkten oder indirekten Einfluss auf die EZ und dabei teilweise widerstreitende Interessen. So ist es von nicht unerheblicher Bedeutung, ob die Bundesregierung die internationalen Menschenrechte achtet und schützt, welche Agrarpolitik sie unterstützt, wie und welchen Beitrag sie zum internationalen Klimaschutz leistet und ob sie sich für veränderte internationale Handelsbedingungen sowie eine Regulierung der Finanzmärkte einsetzt. Für das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) ist die Verbesserung der Kohärenz ein zentrales Ziel der Entwicklungspolitik: „Innerhalb der Bun-





Hans-Jürgen Beerfeltz, Staatssekretär des BMZ und die Journalistin Christiane Grefe auf der VENRO-Konferenz „Strategische Ansätze und Wirkungsorientierung der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit“ im August 2011

desregierung, in der Europäischen Union und in internationalen Organisationen will die deutsche Entwicklungspolitik mehr Kohärenz für Entwicklung erreichen“, heißt es auf der Homepage. Bislang wurde diesem Anspruch vor allem mit der Einrichtung des „Ressortkreises Internationale Zusammenarbeit“ Rechnung getragen, bei dem auf Ebene der Staatssekretäre für eine bessere Abstimmung gesorgt werden soll.

### Die deutschen ODA-Mittel: Der Überblick fällt schwer

Die Forderung nach mehr Kohärenz und Abstimmung der einzelnen Ressorts untereinander wird noch eindringlicher vor dem Hintergrund, dass zahlreiche Ministerien öffentliche Entwicklungsmittel (Official Development Assistance – ODA) vergeben. Gerade in den letzten Jahren sind die ODA-Mittel, die nicht durch das BMZ gesteuert werden, deutlich angestiegen. Im Jahr 2010 vergaben alleine in Deutschland 15 verschiedene Ministerien und der Deutsche Bundestag ODA-Mittel, die sich insgesamt auf 9,8 Milliarden Euro beliefen – dies entspricht einer Quote von 0,39 Prozent des Bruttonationaleinkommens. Den größten Anteil hatte das BMZ mit absoluten Mitteln in Höhe von etwa 5,9 Milliarden Euro und einem Anteil am Gesamtvolumen von 59,8 Prozent. Das BMZ ist damit der mit Abstand größte Verwalter von EZ-Mitteln innerhalb der Bundesregierung, gefolgt vom Auswärtigen Amt, das 2010 Leistungen in Höhe von 855 Millionen Euro (8,7 Prozent der Gesamtausgaben) finanzierte und dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit mit einem Umfang von 156 Mio. Euro und einem Anteil von 1,6 Prozent. Der Anteil der weiteren Ministerien – beispielsweise die Bundesministerien für Bildung und Forschung, für Gesundheit, für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz oder für Wirtschaft und Technologie – an den ODA-Mitteln liegt bei unter einem Prozent.

Für die deutschen NRO bedeutet dies einerseits, dass die Einforderung verbesserter entwicklungspolitischer Kohärenz auch mitentscheidend für eine bessere Wirksamkeit in der EZ ist. Andererseits bedeutet es auch, dass das BMZ zwar der größte Geber ist, gleichzeitig aber bei weitem nicht der einzige Ansprechpartner, wenn es um die Vergabe von

Mitteln geht. Nur wenn es künftig gelingt, eine staatliche deutsche Entwicklungspolitik aus einem Guss zu schaffen, wird diese auch einen Beitrag zu einer nachhaltig positiven globalen Entwicklung leisten können. Der Weg zu mehr Wirksamkeit und Kohärenz in der EZ ist noch ein weiter Weg. Und sicher ist dabei bislang nur eines: der Erfolg führt nicht alleine über die Privatwirtschaft und eine nachholende Entwicklung.

### Harmonisierung der NRO-Arbeit

So wichtig auch die Wirksamkeit und Kohärenz staatlichen Handelns ist, die Wirksamkeit auch ihrer eigenen Arbeit zu verbessern, muss ebenso auf der Tagesordnung der NRO bleiben. Gewiss, die Prinzipien der Paris Erklärung sind von und für Regierungen entwickelt worden. Aber einige dieser Prinzipien, wie die Stärkung der Eigenverantwortung der Partner oder mehr Kooperation und Koordination untereinander, sollten auch für NRO gelten. Leider wird gerade der letzte Aspekt in den internationalen NRO-Prozessen wie dem „Open Forum for Development Effectiveness“ sträflich vernachlässigt. Wo NRO auch Geber sind, sollten sie sich vor Ort um ein Minimum an Harmonisierung kümmern oder besser noch: ihre Arbeit von lokalen Institutionen harmonisieren lassen, so gut es eben geht. Bei allem Respekt vor Vielfalt, Unterschiedlichkeit und Unabhängigkeit zivilgesellschaftlicher Organisationen dürfen diese Merkmale nicht als Ausrede für fehlende Abstimmung dienen.

**Ulrich Post**  
ist Vorstandsvorsitzender von VENRO.



**Nina Wünsche**  
ist Assistentin des Vorstandsvorsitzenden.



## Gastkommentar: Transformation statt Entwicklung

Die strukturellen Neuerungen der vergangenen drei Jahrzehnte haben die Koordinaten für die Entwicklungspolitik verändert:

Im Rahmen der ökonomischen Globalisierung sind der grenzüberschreitende Handel, die transnationalen Finanzmärkte und die Mobilität in ungekanntem Ausmaß gewachsen. Dies hat auch den Aufstieg von Ökonomien des Südens ermöglicht. War vor 20 Jahren der Anteil der Entwicklungsländer am Welthandel marginal, erzeugen heute Nicht-OECD-Länder 49 Prozent des Bruttosozialprodukts und stellen 40 Prozent des Welthandels.

Gleichzeitig hat die ökonomische Globalisierung die Ausbreitung der Produktions- und Konsummuster der modernen Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft unterstützt und beschleunigt. Dies hat zu Wachstumsprozessen in den meisten Entwicklungsländern geführt, allen voran in den großen bevölkerungsreichen Ländern China, Indien, Brasilien und Indonesien. Extreme Einkommensarmut ist in großem Stil reduziert worden, wenn auch nicht in allen Ländern gleichermaßen. Insgesamt entsteht eine neue globale Mittelschicht, die in 20 Jahren die Mehrheit stellen wird. Die Mittelschichten der OECD-Länder werden aber nach wie vor reicher sein als die der Entwicklungsländer.

Mit diesen positiven Prozessen sind zwei negative Trends verknüpft: Erstens hat insgesamt die Einkommensungleichheit zugenommen. Ob Wirtschaftswachstum für Sozial- und Umverteilungspolitiken genutzt wird, die sich für breite Bevölkerungsgruppen einkommenssteigernd auswirken, ist eine Frage nationalstaatlicher Entscheidungen und Prozesse – wenngleich diese Prozesse in starker Abhängigkeit von der weltwirtschaftlichen Dynamik stattfinden. Zweitens hat der Umweltverbrauch stark zugenommen. Es ist nicht gelungen, Wirtschaftswachstum vom Verbrauch natürlicher Ressourcen und von der Produktion von Abfall und Emissionen zu entkoppeln. Der ökologische Fußabdruck ist mit dem Wohlstand gewachsen, und nur arme Länder haben einen Fußabdruck, der sich innerhalb der Grenzen des Erdökosystems bewegt. Die kumulativen negativen Umweltrends wirken sich jedoch global aus, und

so sind auch Länder und Gesellschaften betroffen, die zu den Ursachen des Problems wenig oder nichts beigetragen haben.

Transformation statt Entwicklung kann daher als Hauptaufgabe der internationalen Zusammenarbeit formuliert werden, denn jede Strategie einer nachholenden Entwicklung würde die vorhandenen Krisentendenzen verschärfen.

Erforderlich ist also eine Neudefinition der internationalen Kooperation und damit der Entwicklungspolitik. Sie erfordert auch eine Neudefinition der Rolle von NRO im Kontext der dynamischen wirtschaftlichen Entwicklung des Südens. Dazu gehört unter anderem Partnerorganisationen dabei zu unterstützen, soziale Themen und Umverteilungspolitik auf der nationalen Agenda voranzutreiben; mit der neuen Mittelschicht als politischem Akteur, als Träger von Wissen und Innovation, zusammenzuarbeiten; stärker globale, zwischenstaatliche und nationale Verteilungskonflikte zu benennen und zu bearbeiten; über neue globale Wohlfahrtsmodelle nachzudenken, die auf nachhaltigen Konsum- und Produktionsmustern beruhen.

Schließlich ist es fundamental, diese neuen Kooperationsmuster mit Entwicklungsländern als Teil der „globalen Kooperationsrevolution“ zu verstehen, die sich neuartige Ziele setzt (Ungleichheit verringern, Energiewende voranbringen, Erdökosysteme schützen) und dafür neuartige Muster der Zusammenarbeit zwischen Ländern (mit partiellem Souveränitätsverzicht) zulässt. Für diese Transformation zu streiten, wird für die Zukunftssicherung zentral werden – dies kann und müsste bisher getrennte entwicklungs-, umwelt- und außenpolitische Akteure zusammenführen.

**Dr. Imme Scholz**  
ist stellvertretende Direktorin des Deutschen  
Instituts für Entwicklungspolitik (DIE).



## Busan-Gipfel: Wirtschaftswachstum vor Armutsbekämpfung

Das High Level Forum 4 for Aid Effectiveness (HLF4), das vom 29. November bis 1. Dezember 2011 im südkoreanischen Busan stattfand, leitete einen Paradigmenwechsel ein: Weg von der Armutsbekämpfung und hin zum Wirtschaftswachstum. Für die Anerkennung der Zivilgesellschaft markiert Busan einen Wendepunkt, auch wenn die Abkehr von der Armutsbekämpfung nicht verhindert werden konnte.

Finanzkrise und knapper werdende öffentliche Mittel warfen ihre Schatten auf diese internationale Entwicklungszusammenarbeits-Konferenz. Gebern und Entwicklungsländern erscheint nun die Übertragung von Entwicklungsaufgaben an den Privatsektor durch Absicherung dessen Investitionsrisikos und Hebelung der ODA über den Finanzmarkt als eine vielversprechende Erweiterung und positive Veränderung des bisherigen entwicklungspolitischen Instrumentenportfolios. Es geht von der Gleichung Wirtschaftswachstum = Entwicklung aus. Wachstum wird sowohl als Ziel an sich, wie auch als Job-, sozialer Inklusivitäts- und sozialer Sicherungsmotor verstanden. Soziale Gerechtigkeit und verteilungspolitische Maßnahmen stellen sich nach diesem Modell von alleine ein, denn vom „Busan Partnership document“ (BPD) geht keine Handlungsorientierung in dieser Richtung aus. Entwicklungspolitisch bedeutet Busan unter anderem die Wiederkehr des Trickle-down-Ansatzes mit asiatischem Antlitz. Busan steht auch für den wachsenden Druck auf Rechenschaftslegung und vor allem auf Resultate, etwa nach dem Value for Money Konzept, das den politischen Willen für die Bereitstellung von Entwicklungshilfe an Ergebnisse bindet.

Für neue Geber, deren Zusammenarbeit im Rahmen der Süd-/Südkooperation stattfindet, ist die Bindung an die Regeln des Busan-Gipfels freiwillig. Die im Entwicklungskomitee der OECD zusammengeschlossenen Geber betrachten es dennoch als großen Erfolg, China und Indien dafür gewonnen zu haben, wenigstens die gemeinsame Prinzipien und Ziele des BPD mitzutragen.

Die Zivilgesellschaft soll den Menschen helfen, ihre Rechte einzufordern, menschenrechtsbasierte Entwicklungsansätze zu fördern, Politiken und Partnerschaften der Entwicklung mitzugestalten und ihre Durchführung zu beobachten und begleiten. Ihr wurde der Status eines Schlüsselakteurs zuerkannt und ein eigener Sherpa in den Verhandlungen über das BPD zugeteilt. Das BPD bietet Chancen für die Zivilgesellschaft auf der nationalen Ebene. Es fordert alle Partner auf, die durch das BPD geschaffene, neue globale Partnerschaft für effektive Entwicklungszusammenar-



Marktfrau in Bolivien

beit auch national abzubilden, durch eine offene und transparente Partnerschaft aller Akteure nach dem Prinzip der Democratic Ownership. Das bedeutet unter anderem eine gleichberechtigte Einbeziehung der Zivilgesellschaft in die nationale Planung, Umsetzung und Rechenschaftslegung.

Der Privatsektor wurde in Busan umworben, damit er mehr Investitionen in Entwicklungsländer lenkt und künftig eine größere Rolle in der Entwicklungszusammenarbeit spielt. Das BPD verspricht dem Privatsektor, bürokratische Hindernisse abzubauen und ihm zu helfen, seine Investitionsrisiken zu tragen.

Die Anliegen der Entwicklungsländer fanden nur teilweise Berücksichtigung. Bei den Themen Überweisungsverlässlichkeit und Anwendung ihrer nationalen Verfahren sind die Entwicklungsländer ihren Zielen in den Formulierungen im BPD ein Stück näher gekommen. Keinerlei Fortschritte konnten sie bei Lieferbindung und Konditionalität erzielen.

**Peter Lanzet**  
ist Sprecher der VENRO-Arbeitsgruppe  
Internationale Finanzarchitektur und  
Armutsbekämpfung.







## Einsatz zeigen – Armut besiegen

Mehr Einsatz, um Armut zu besiegen: Unter diesem Motto fanden vom 10. bis 18. September 2011 bundesweit Aktionen der Kampagne „Deine Stimme gegen Armut“ statt. Ziel der Aktionen war es, die Bundesregierung an ihre Zusage zu erinnern, die Mittel für die Entwicklungszusammenarbeit bis 2015 auf 0,7 Prozent des Bruttonationaleinkommens (BNE) aufzustocken. Mehr als 20.800 Menschen unterschrieben eine Online-Petition zur Erhöhung des Entwicklungshilfe-Etats.

Viele VENRO-Mitgliedsorganisationen beteiligten sich mit eigenen Aktivitäten in ganz Deutschland. Sie sammelten Stimmen gegen Armut, steuerten Quizfragen zum neuen Facebook-Spiel „SuperActivist“ bei oder integrierten die Online-Petition auf ihrer Webseite. Zudem wurden Geschichten von engagierten Jugendlichen in Partnerprojekten in einer Fotoreihe veröffentlicht.

### Lokales Engagement

Bereits 2005 wurde „Deine Stimme gegen Armut“ ins Leben gerufen und auch heute noch engagieren sich viele Jugendliche für die Kampagne. Im vergangenen Jahr fanden bundesweit rund 60 lokale Aktionen statt. Dazu gehören unter anderem Stand-ups und Flashmobs in Fußgängerzonen sowie Treffen mit Bundestagsabgeordneten. 372 Abgeordnete unterzeichneten den „Aufruf für einen entwicklungspolitischen Konsens“, der mehr Geld für die Entwicklungszusammenarbeit fordert.

### Prominente Unterstützung

Auch Prominente machten sich im letzten Jahr wiederholt für die Kampagne stark: Die Schauspielerin Fritzi Haberlandt, der Moderator Joko Winterscheidt und sechs weitere Prominente erhoben in einem TV-Spot ihre Stimme gegen Armut. Ähnlich wie im Clip von 2005 und dem Tatort-Spot von 2010 schnippen sie im Dreisekudentakt mit den Fingern. Beim Schnippen verwischt ein Kindergesicht auf dem Daumen der Prominenten. Die Botschaft: Alle drei Sekunden stirbt ein Kind an den Folgen extremer Armut. Zudem wurden unter dem Motto „music & message“ bei einem Konzert in Berlin entwicklungspolitische Inhalte mit Unterhaltung verknüpft.



„Deine Stimme gegen Armut“ übergibt 20.852 Unterschriften an Entwicklungspolitiker des Bundestags.

### Kampagne bundesweit bekannt

Eine repräsentative Meinungsumfrage von 2011 zeigt, dass fast jeder zweite Deutsche (47 Prozent) „Deine Stimme gegen Armut“ kennt. Dies ist vor allem auf die Verbreitung durch die Social Media zurückzuführen. Bis Ende des letzten Jahres hatte die Kampagne mehr als 27.000 Unterstützer allein bei Facebook. Auch unter Abgeordneten ist „Deine Stimme gegen Armut“ bekannt. Nach einer Umfrage, an der sich 92 Bundestagsabgeordnete beteiligten, kannten fast 80 Prozent die VENRO-Aktion.

**Dr. Iris Schöninger**  
ist Sprecherin der Arbeitsgruppe  
„Deine Stimme gegen Armut“.



**Anke Scheid**  
ist Projektkoordinatorin von  
„Deine Stimme gegen Armut“.





## Das Afrika-Konzept der Bundesregierung: Umsetzung vorantreiben

VENRO begrüßt im Prinzip das im Jahr 2011 von der Bundesregierung vorgestellte Afrika-Konzept. Erstmals wurde ein ressortübergreifendes Konzept für den afrikanischen Kontinent vorgelegt. Dies wird der Bedeutung von Afrika gerecht, so wie es die im Jahr 2007 verabschiedete Gemeinsame Afrika-EU-Strategie vorsieht. Ziel der Strategie ist eine Partnerschaft auf Augenhöhe zwischen Afrika und der Europäischen Union (EU). Auch wenn das vorliegende Konzept vorrangig keine entwicklungspolitische Strategie ist, bieten sich dadurch Chancen für eine Afrikapolitik, die zu mehr entwicklungspolitischer Kohärenz führen. Die Bundesregierung hat den entwicklungspolitischen Kohärenzanspruch wiederholt anerkannt sowohl im Rahmen des nationalen Konzepts „Chancen schaffen – Minds for Change“ als auch auf europäischer Ebene und im Rahmen der Vereinten Nationen (UN).

Das Afrika-Konzept sieht Afrika vor allem als Chancen-Kontinent und setzt auf ein neues Afrika-Bild. Dies ist richtig und entspricht den politischen und ökonomischen Veränderungen in Afrika. Allerdings ist es nicht richtig, dass die Armutsbekämpfung nicht mehr im Mittelpunkt der

Politikanstrengungen steht. Denn Armut und Hunger haben nicht etwa abgenommen, sondern sind durch die Wirtschafts- und Finanzkrisen sowie den Klimawandel noch gestiegen. Auch die armutsbedingte Müttersterblichkeit fehlt als zentrales Anliegen. Insofern ist das Afrika-Konzept weder im Zusammenhang mit den Millenniumsentwicklungszielen (MDG) kohärent noch mit entwicklungspolitischen Zielsetzungen.

Die deutsche Afrikapolitik konzentriert sich vor allem auf die Sicherung deutscher Wirtschaftsinteressen und die langfristige Versorgung mit Rohstoffen und Energie.

### Ländliche Gebiete ausgeklammert

Das Afrika-Konzept suggeriert, dass deutsche Interessen und universelle Werte im Einklang stehen. Diese Annahme ist zu hinterfragen. Zwischen den Zielen, wie beispielsweise Frieden und Sicherheit, Wirtschaft, Rohstoffe, gute Regierungsführung, bestehen massive Interessensgegensätze und Konflikte, die oft auf dem Rücken der Armen ausgetragen



werden. Das Konzept äußert sich dazu nicht, dabei sind diese Zielkonflikte der eigentliche Anlass und Grund für ressortübergreifende Konzepte, wie dies immer wieder an den unterschiedlichen Interessen deutscher Entwicklungspolitik, Agrarpolitik und Handelspolitik zum Ausdruck kommt. Überhaupt ist das überlebenswichtige Thema der Förderung von Landwirtschaft, ländlicher Entwicklung und Ernährungssicherung kein Thema der deutschen Afrika-politik. Notwendige Infrastrukturinvestitionen in ländlichen Gebieten vor allem zugunsten von Kleinbauern und Frauen- sie stellen die Mehrheit der Armen- werden nicht vorgeschlagen. Das Konzept geht an der Lebensrealität der Armen in den ländlichen Gebieten vorbei.

### Rolle der Zivilgesellschaft

In vielen afrikanischen Staaten fehlt eine starke, vielfältige und legitimierte Zivilgesellschaft, die Demokratie und sozialen Frieden fördert. Dafür müssen angemessene rechtliche, politische und finanzielle Rahmenbedingungen in Afrika geschaffen werden. Das Afrika-Konzept betont daher zu Recht die wichtige Rolle der Zivilgesellschaft. Aus der Sicht von VENRO muss die Zivilgesellschaft jedoch eine eigenständige Rolle haben, die gesellschaftliche Verände-

rungen zugunsten der Armen bewirken kann. Sie darf nicht zu einer Durchführungsagentur staatlicher Politik degradiert werden.

In die Erarbeitung des Konzepts war die Zivilgesellschaft wenig eingebunden. VENRO und seine Mitglieder bleiben gefordert, auf die Bedürfnisse der armen Menschen hinzuweisen und zusammen mit der afrikanischen Zivilgesellschaft Lösungen vorzuschlagen.

**Prof. Dr. h. c. Christa Randzio-Plath**  
ist stellvertretende Vorstandsvorsitzende von VENRO.



**Anke Kurat**  
ist stellvertretende Geschäftsführerin von VENRO.





Flüchtlingsboote am Strand von Lampedusa

## Ein Gespenst geht um in Europa: Die Angst vor der Migration

Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte hat unlängst ein bemerkenswertes Urteil gefällt: Flüchtlinge, die auf dem Mittelmeer von Schiffen unter italienischer Flagge aufgegriffen werden, dürfen nicht einfach in ihr Herkunftsland – in diesem Falle Libyen – zurückgebracht werden. Das Mittelmeer ist also „keine menschenrechtsfreie Zone“, wie Pro Asyl das Urteil kommentiert. So weit, so gut. Trotzdem bleibt der Eindruck, dass Europa weiterhin auf das Drama der Bootsflüchtlinge im Mittelmeer geradezu hysterisch reagiert, aber nicht etwa, weil Menschen beim riskanten Versuch, europäische Außengrenzen zu erreichen, massenweise ertrinken – übrigens eine direkte Folge der europäischen Abschottungspolitik. Nein, man fürchtet einen „Flüchtlingsstrom“ oder gar einen „menschlichen Tsunami“. Europa droht, so der kaum hinterfragte Mythos, eine Invasion asyl- und arbeitssuchender Afrikaner. Deshalb macht FRONTEX, die europäische Grenzschutzagentur, Jagd auf Migranten, die den Weg nach Europa suchen, und das kann ja wohl nur illegal sein. Deshalb soll Italien den auf Lampedusa gelandeten Flüchtlingen keine Schengen-Visa ausstellen. Deshalb werden die nordafrikanischen Transitstaaten mit Entwicklungshilfe geködert, um potenzielle Auswanderer schon an den eigenen Grenzen abzufangen.

Nüchtern betrachtet erweist sich die Aufregung der EU-Staaten und die Angst vor der Flüchtlingsinvasion als unbegründet. Wanderungsbewegungen gehören seit jeher zur Normalität von Gesellschaften. Nur etwa drei Prozent der Weltbevölkerung sind Migranten. Nach der UN-Menschenrechtserklärung von 1948 hat jeder Mensch das Recht, jedes Land, einschließlich seines eigenen, zu verlassen und in sein Land zurückzukehren. Wissenschaft und Praxis widerlegen die in den Medien präsentierten Schreckensbilder von „sintflutartigen Zuwanderungsströmen“. Der weitestgrößte Teil der Menschen, die vor Bürgerkriegen und wirtschaftlicher Not fliehen, sucht Schutz und Aufnahme in angrenzenden Ländern. Dass Europa sich von 25.000 Bootsflüchtlingen auf Lampedusa bedroht fühlt und die Schlagbäume runterlässt, ist blanke Hysterie.

Irreführend ist in der Debatte auch, undifferenziert von „Flüchtlingen“ zu sprechen. Menschen verlassen ihre Heimat aus ganz unterschiedlichen Motiven. Flüchtlinge im Sinne der Genfer Konvention sind nur diejenigen, die vor Gewalt, Verfolgung und Diskriminierung in ein anderes Land fliehen und die einen Anspruch auf Gewährung von Asyl haben. Aber auch diejenigen, die mit dem geradezu diskriminierenden Begriff des „Wirtschaftsflüchtlings“ belegt werden, haben ein Recht auf menschenwürdige Behandlung. Hilfsorganisationen, die in Afrika Projekte der Armutsbekämpfung unterstützen, erleben die verheerenden Folgen der europäischen Wirtschafts- und Agrarpolitik für die Lebensbedingungen der Afrikaner. Ähnliches lässt sich für die negativen Auswirkungen des Klimawandels sagen, die besonders in den Ländern des Südens sichtbar werden. Da ist es geradezu zynisch, wenn Menschen, die aus wirtschaftlichen Gründen nach Europa kommen wollen, abgewiesen werden.

Afrikaner machen folgende Erfahrung: wenn europäische Entwicklungsexperten in ihren Ländern arbeiten, bekommen sie häufigen Besuch von Freunden und Verwandten aus Europa. Umgekehrt ist das undenkbar: wollen Afrikaner ihre Verwandten in Europa besuchen, dann müssen sie oft eine schikanöse und unwürdige Antragsprozedur ertragen, um ein Touristenvisum zu bekommen. Die meisten verzichten inzwischen darauf. Die EU braucht endlich eine zeitgemäße und humane Migrations- und Flüchtlingspolitik.

**Jürgen Lieser**

war bis Ende 2011 stellvertretender  
Vorstandsvorsitzender von VENRO.





Bundespressekonferenz zu Afghanistan im November 2011: Jennifer Mc Carthy, Monika Hauser und Ulrich Post

## Afghanistan: Kein Rückzug aus der Verantwortung

Das „Afghanistan-Jahr“ 2011 stand ganz im Zeichen der internationalen Außenministerkonferenz am 5. Dezember in Bonn. Zehn Jahre nach „Petersberg“ waren die Erwartungen der deutschen Gastgeber groß: Es sollte erreicht werden, dass die „Übergabe der Sicherheitsverantwortung“ der internationalen Gemeinschaft an die afghanische Regierung beschlossene Sache bleibt, der Friedens- und Versöhnungsprozess vorangebracht und das zivile internationale Engagement langfristig festgeschrieben wird.

Im Vorfeld der Konferenz forderte VENRO zusammen mit dem europäischen Afghanistan-Netzwerk ENNA, dass der Abzug der Bundeswehr und internationaler Truppen aus Afghanistan kein Rückzug aus der Verantwortung für das kriegsgebeutelte Land sein sollte. Im Vordergrund eines zukünftigen Engagements müssten die Bedürfnisse der afghanischen Bevölkerung stehen. Eine wichtige Rolle spiele hierbei die Beteiligung und Förderung von Frauen.

Die Forderungen wurden in einem gemeinsamen Positionspapier veröffentlicht, das von mehr als 20 Nichtregierungsorganisationen (NRO) unterzeichnet und am 10. November auf einer Bundespressekonferenz in Berlin präsentiert wurde. Um die entwicklungspolitischen Anliegen zu Afghanistan in möglichst weite Kreise der deutschen Zivilgesellschaft zu tragen, führte der Verband im Februar in Hannover eine zweitägige Konferenz mit Gruppen der Friedensbewegung durch.

### Sprachrohr Medien

Im Vorfeld der Afghanistan-Konferenz fand zudem in Kooperation mit „Journalist Network“ ein Journalisten-Workshop statt. Afghanische und deutsche Journalisten befassten

sich zwei Tage lang mit der Situation der unabhängigen Medien in Afghanistan und verfassten ein Abschlussdokument mit Empfehlungen der Teilnehmer.

Ziel des Workshops war es, das allzu oft auf Krieg und Gewalt fokussierte Afghanistan-Bild in deutschen Medien zu korrigieren und die wichtige Rolle afghanischer Medien bei der demokratischen Entwicklung ihres Landes zu verdeutlichen.

Um die öffentliche Aufmerksamkeit stärker auf die Bedeutung der Jugend für den Aufbau Afghanistans zu richten, zeigte VENRO im Dezember letzten Jahres in Bonn den Film „Generation Kunduz – Der Krieg der Anderen“ des Journalisten und Afghanistan-Experten Martin Gerner. Der Film befasst sich mit den Hoffnungen und Ängsten afghanischer Jugendlicher.

Das Fazit der Bonner Konferenz ist eher ernüchternd. Konkrete Beschlüsse gab es nicht. Im Abschlussdokument heißt es zwar, die afghanische Zivilgesellschaft solle gestärkt sowie in den Friedensprozess einbezogen werden und den Friedensverhandlungen mit den Taliban sollen nicht die Frauenrechte geopfert werden. Es bleibt jedoch unklar, wie die Bonner Versprechungen konkret eingelöst und wie besonders die Zivilgesellschaft in politische Entscheidungsprozesse eingebunden werden soll.

**Robert Lindner**  
ist Sprecher der VENRO-Arbeitsgruppe  
Afghanistan.



## Veränderungen wahrnehmen und gestalten: Wirkungsorientierung der NRO



Heike Spielmans auf der Konferenz „Strategische Ansätze und Wirkungen der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit“ im August 2011

Am 25. November 2011 fand in Berlin ein vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), dem Centrum für Evaluation der Universität des Saarlandes (CEval) und VENRO organisierter Dialogtag Wirkungen statt. Das von VENRO herausgegebene Positionspapier „Qualität statt Beweis“ hatte bereits im Vorfeld zu einer kontroversen Debatte geführt. Die Veranstaltung sollte Gelegenheit bieten, sich über unterschiedliche Sichtweisen von Wirkungsbeobachtung auszutauschen. Dieser Artikel greift die besonders umstrittenen Aspekte der Diskussion auf. Sie betrafen die Bedeutung von „Empowerment“ als Ziel von Wirkungsbeobachtung, den Stellenwert von Wirkungsnachweisen als Antwort auf den zunehmenden Legitimationsdruck auf die Entwicklungszusammenarbeit sowie die methodischen Ansprüche an die Praxis der Wirkungsbeobachtung.

### „Empowerment“ als Ziel der Wirkungsbeobachtung

Wirkungsbeobachtung ist eine unerlässliche Aufgabe und ein zentrales Anliegen der Nichtregierungsorganisationen (NRO). Unter Wirkungsbeobachtung wird, neben punktuellen und vertieften Prüfungen durch Evaluation, vor allem die kontinuierliche Wirkungsbeobachtung in Form des projektbegleitenden Monitorings verstanden. Da für NRO das „Empowerment“ der betroffenen Menschen eines der zentralen Ziele ihrer Arbeit ist, ist es auch ein wesentliches Ziel ihrer Wirkungsbeobachtung, die Handlungsfähigkeit

der Partnerorganisationen und Zielgruppen zu stärken. Die Menschen, die die Projektleistungen in Anspruch nehmen, sollen selbst feststellen können, welche Veränderungen eingetreten sind, was dazu geführt hat und was sie selbst dazu beigetragen haben. Sie am Planungs-, Monitoring- und Evaluierungsprozess zu beteiligen, ist eines der wirksamsten Instrumente des „Empowerment“, das der Entwicklungszusammenarbeit zur Verfügung steht.

„Empowerment“ zu einer zentralen Funktion der Wirkungsbeobachtung zu machen hat konkrete Folgen für die Art und Weise, wie Wirkungsbeobachtung gestaltet wird. Unter Berücksichtigung des kulturellen Kontextes sollen sowohl der Prozess als auch die Instrumente für die Zielgruppe verständlich und plausibel sein. Es geht nicht darum, die betroffenen Menschen zu professionellen Evaluatorinnen und Evaluatoren zu machen. Es bedeutet aber, dass Gutachter und Evaluatoren eine eher moderierende Rolle einnehmen und die Menschen darin unterstützen, selbst zu reflektieren, welche Veränderungen das Projekt hervorgebracht hat und welche Faktoren dazu beigetragen haben. Partizipation in der Wirkungsbeobachtung bedeutet nicht, dass alle Fragen des Monitorings und der Evaluierung allein durch die Zielgruppe zu beantworten sind. In der Regel müssen weitere Datenquellen hinzu kommen.

### Verstärkter Legitimationsdruck

Seit einigen Jahren ist die Entwicklungszusammenarbeit verstärkt einem Legitimationsdruck ausgesetzt. Mehr denn je sind auch die NRO gefordert, die Wirksamkeit ihrer Arbeit nachzuweisen.

Bereits Ende der 90er Jahre hatte VENRO die Publikation „prüfen und lernen: Praxisorientierte Handreichung zur Wirkungsbeobachtung und Evaluierung“ herausgegeben. 2008 hat VENRO einen Verhaltenskodex zu Transparenz, Organisationsführung und Kontrolle verabschiedet. Die Mitgliedsorganisationen verpflichten sich darin unter anderem zu einer wirkungsorientierten Arbeitsweise. Parallel dazu hat sich im Verband eine Arbeitsgruppe gegründet, die die Einführung dieser wirkungsorientierten Arbeitsweise bei den Mitgliedsorganisationen unterstützen will.

NRO nehmen die Forderung, ihre Arbeit durch ihre Wirksamkeit zu legitimieren, vor allem dadurch ernst, dass sie die Lern- und Steuerungsfunktionen der Wirkungsbeobachtung nutzen und diese in den Vordergrund stellen. Denn die Erhöhung der Wirksamkeit gelingt vor allem durch die ständige Verbesserung noch nicht optimal wirk-

samer Ansätze. Das gelingt nur mit Vertrauen und Offenheit aller Beteiligten. Wenn aber Wirkungsbeobachtung in erster Linie der Rechenschaftslegung dienen soll, besteht eine große Gefahr, dass sie von den Beteiligten als Kontrolle erfahren wird und die Bereitschaft, ernsthaft und ehrlich das eigene Tun zu hinterfragen, sinkt. Es ist in der Debatte um Wirkungsbeobachtung daher entscheidend, diese nicht auf die Nachweisfrage zu reduzieren.

### Entwicklung wissenschaftlicher Standards

In der Praxis können NRO von der Zusammenarbeit mit der Wissenschaft profitieren, die allerdings nicht homogen ist. Was den Ansprüchen der einen Schule entspricht, wird von einer anderen als wenig überzeugend abgelehnt. Auch international wird kontrovers diskutiert, wie Wirkungen in komplexen Zusammenhängen, wie der Entwicklungszusammenarbeit, am besten zu ermitteln sind.

Bei der Auswahl von Methoden und Festlegung von Standards muss berücksichtigt werden, dass es vor allem

um das Alltagsgeschäft der NRO geht, das heißt es geht um die Erhebung von Daten, die die Organisation braucht, um ihre Arbeit zielgerichtet und kostenbewusst zu steuern. In einer Welt begrenzter Ressourcen muss der Aufwand – insbesondere für die vielen kleinen Projekte – in einem angemessenen Rahmen bleiben.

Die konstruktive Auseinandersetzung über die richtigen Standards und Methoden muss über den Dialogtag hinaus fortgeführt werden. VENRO ist sehr daran interessiert, die Expertise wissenschaftlicher Institute für die Praxis nutzbar zu machen und in Kooperation mit ihnen Methoden der Wirkungsbeobachtung zu entwickeln, die für NRO handhabbar sind.

**Heike Spielmans**

ist Geschäftsführerin von VENRO.



## NGO-IDEAs: Selbstbestimmung und aktive Beteiligung fördern

Bereits seit 2004 engagiert sich VENRO zusammen mit zahlreichen Südpartnern in dem Projekt NGO Impact on Development, Empowerment and Actions (NGO-IDEAs). Ziel des Projektes ist es, Qualität und Wirkung der Entwicklungszusammenarbeit zu verbessern und gleichzeitig ein abgestimmtes Instrumentarium zur partizipativen Wirkungsbeobachtung und -analyse zu entwickeln. Die Zielgruppen sollen sich aktiv an dem Prozess beteiligen und ihre Selbstbestimmung soll gefördert werden. Ende des letzten Jahres ist das vom BMZ geförderte Projekt, an dem sich neben VENRO 14 deutsche NRO, 30 Partnerorganisationen aus Indien, Bangladesch, Ostafrika und den Philippinen sowie der Paritätische Gesamtverband beteiligten, ausgelaufen.

Zum Abschluss des Projektes fand 2011 das Internationale Symposium "No Development without Self-Effectiveness" in Bonn statt. Rund 120 Vertreterinnen und Vertreter von deutschen und internationalen NRO diskutierten mit beteiligten Süd-Partnern, politischen Entscheidungsträgern sowie Vertreterinnen und Vertretern aus Wissenschaft und

Forschung über die Ergebnisse des Projektes. Diskussionsgrundlage bildeten drei Publikationen, die im Rahmen von NGO IDEAs erstellt wurden:

1. NGO-IDEAs Impact Toolbox. Participatory Monitoring of Outcome and Impact.
2. Monitoring Self-Effectiveness. A Manual to Strengthen Outcome and Impact Oriented Project Management.
3. How do they do it? Civil Society Monitoring Self-Effectiveness. An NGO-IDEAs Documentation of Field Experience.

Mehr Informationen zu dem Projekt NGO-IDEAs unter:

<http://www.ngo-ideas.net/home/>

**Ralf Tepel**

ist Vorstandsmitglied von VENRO.



## Qualität und Wirkung in der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit



VENRO-Workshop: Qualitätskriterien für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit

Was macht gute Inlandsarbeit aus? Wie können wir sie wirkungsvoll gestalten? Mit diesen Fragen hat sich die VENRO-Arbeitsgruppe „Bildung Lokal/Global im Rahmen ihres Schwerpunktthemas 2011 „Wirkungsorientierung und Qualität“ auseinandergesetzt.

Im Sommer des letzten Jahres veranstaltete VENRO den Workshop „Qualitätskriterien in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit“ und im Herbst fand ein Konferenztag zum Thema „Wirkungsorientierung in der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit“ statt.

### Manko in der Umsetzung

Bereits seit den späten 80er Jahren ist Wirkungsorientierung in der Entwicklungszusammenarbeit ein wichtiges Thema. Auch im Bereich der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit gewinnt die Diskussion zunehmend an Bedeutung.

Ein kritischer Blick in die Praxis zeigt jedoch, dass Wirkungsorientierung in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit noch nicht konsequent genug umgesetzt wird. Von der Problemanalyse ausgehend Ziele und beabsichtigte Wirkungen so zu formulieren, dass sie realistisch und erreichbar sind, ist eine Aufgabe, bei der viele Nichtregie-

rungsorganisationen (NRO) noch Nachholbedarf haben. „Nur selten wird bei der Planung daran gedacht, eine Maßnahme auf ihre Wirkung hin zu überprüfen“, so Andreas Rosen von der Stiftung Nord-Süd-Brücken.

Beim Konferenztag in Berlin ging es darum, das Thema Wirkungsorientierung und speziell auch Wirkungsbeobachtung praxisnäher zu gestalten. Kontrovers diskutiert wurden grundsätzliche Fragen, etwa wie „entwicklungspolitisches Bewusstsein“ überhaupt beobachtet und evaluiert werden kann.

Das VENRO-Diskussionspapier „Wirkungsorientierung in der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit“ fasst die unterschiedlichen Thesen zusammen. Der aktuelle Stand der Diskussion wird skizziert, offene Fragen benannt und Anregungen für die Umsetzung von Wirkungsorientierung aufgezeigt.

### Entwicklung von Qualitätskriterien

Beim Thema Qualität lag der Fokus der Diskussion auf der Entwicklung konkreter Qualitätskriterien. Im Rahmen des Sommerworkshops haben Akteure aus dem Bereich entwicklungspolitische Bildungsarbeit Qualitätskriterien identifiziert, die für Ihre Arbeit besonders relevant sind. Die Ergebnisse wurden auf der VENRO-Homepage in dem Informationsblatt „Qualitätskriterien für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit“ veröffentlicht.

Die Qualitätskriterien sollen eine Orientierung bei der Konzeption, Durchführung und Bewertung von entwicklungspolitischen Bildungsmaßnahmen und -programmen geben. Sie sind Leitlinien bei der Projektplanung und -durchführung und werden kontinuierlich auf ihre Praxistauglichkeit überprüft.

**Monika Dülge**  
ist Vorstandsmitglied von VENRO.





## UN-Klimagipfel in Durban: Minimalkonsens statt Kollaps

Mittlerweile hat sich beim Weltklimagipfel der dramatische Abschluss etabliert. Es scheint Tradition zu werden, dass kein Gipfel mehr ohne aufreibende Nachtsitzungen, ohne Verlängerung um mindestens einen Tag und ohne die Befürchtung eines Scheiterns zu Ende gehen kann. So war es auch bei der 17. Vertragsstaatenkonferenz der UN-Klimarahmenkonvention, die vom 28. November bis 9. Dezember 2011 im südafrikanischen Durban stattgefunden hat. Die Delegationen aus aller Welt haben wieder hart gerungen, die langen Nächte und Dauersitzungen gingen bei vielen an die physische Grenze.

Wie ist der Durban-Gipfel zu bewerten? Als Minimalkonsens gilt, dass der Kollaps der multilateralen Klimaverhandlungen vermieden wurde. Danach gehen die Meinungen auseinander. Das Spektrum reicht von Erfolg, unzureichender Durchbruch, bescheidene Fortschritte, inhaltsleere Packung bis zu weitgehendem Scheitern. Gemessen an den Herausforderungen, Begrenzung der globalen Erwärmung und Förderung einer nachhaltigen Entwicklung zu schaffen, ist Durban enttäuschend. Der Gipfel brachte aber trotzdem drei wesentliche Ergebnisse:

**Fortführung des Kyoto-Protokolls:** Das einzige Abkommen mit einem rechtlich verbindlichen Mechanismus zur Reduktion von Treibhausgasen bleibt vorerst wirksam. Es wird eine zweite Verpflichtungsperiode ab 2013 geben. Die Vereinbarung weist allerdings zahlreiche Schwächen auf. Die Reduktionsziele sind insgesamt wenig ambitioniert. Außer der EU sind nur noch wenige Industrieländer bereit, sich zu verbindlichen CO<sub>2</sub>-Reduktionen zu verpflichten. Kanada ist zwei Tage nach Ende der Konferenz sogar ausgetreten. Die Mechanismen bieten weiterhin diverse Schlupflöcher, mit denen ambitionierter Klimaschutz unterlaufen werden kann.

**Institutionalisierung des Green Climate Fund:** Der für die Klimakonferenz erarbeitete Vorschlag des Transitional Committee wurde angenommen. In einem Übergangsprozess sollen 2012 operative Fragen geklärt werden, darunter die Entscheidung über den Sitz des Sekretariates für den Green Climate Fund. Problematisch ist, dass es keine nennenswerten Finanzierungszusagen gab und nur ein Arbeitsprogramm zur langfristigen Finanzierung verabschiedet wurde, welches Vorschläge zur Mobilisierung von Ressourcen erarbeiten soll.

**Neues Verhandlungsmandat:** Die einberufenen „Ad Hoc Working Group on the Durban Plattform for Enhanced

Action“ hat das Ziel, bis 2015 ein für alle Länder rechtlich verbindliches Abkommen zu verhandeln, welches 2020 in Kraft treten soll. Das neue Mandat ist noch nicht die Lösung, aber es schafft neue Verhandlungszeit. Es gilt jetzt, diese Chance zu nutzen. Es ist möglich, mit dem Mandat die Fragmentierung der unterschiedlichen Verhandlungsstränge und Protokolle zu überwinden. Die USA und andere Industrieländer, die das Kyoto-Protokoll ablehnen oder unterlaufen, können nochmals zu mehr Verantwortung und zur Steigerung ihrer Klimaschutz-Ambitionen gebracht werden und die veränderte Rolle der Schwellenländer als stark wachsende CO<sub>2</sub>-Emittenten kann darin auch anders berücksichtigt werden.

Die Entscheidung in Durban war heftig umstritten und in vielen Punkten vage. So fehlt ein expliziter Bezug zum Prinzip der „gemeinsamen, aber differenzierten Verantwortung“. Viele Entwicklungs- und Schwellenländer befürchten, dass sich damit die Industrieländer aus ihrer historischen Verantwortung verabschieden wollen und ihnen mehr Lasten aufgebürdet werden sollen.

Die nächsten Jahre werden zeigen, ob und wie die Staatengemeinschaft die Chancen der Durban Plattform nutzt, um zukunftsfähige Lösungen für den Klimaschutz, die Anpassung an die Folgen des Klimawandels, die Transformation zu einer nachhaltigen Entwicklung und die Klimafinanzierung zu finden. Die internationale Zivilgesellschaft ist in diesem Prozess mehr denn je gefordert, sich für klimagerechte Lösungen weltweit und in den eigenen Gesellschaften einzusetzen.

**Jürgen Reichel**

ist stellvertretender Vorstandsvorsitzender von VENRO.



**Richard Brand**

ist entwicklungspolitischer Referent beim Evangelischen Entwicklungsdienst.





## Mitgliederversammlung 2011

Auf der Mitgliederversammlung von VENRO im Dezember 2011 wurde Ulrich Post von der Welthungerhilfe für weitere zwei Jahre in seinem Amt als Vorsitzender bestätigt. Zu seinen Stellvertretern wurden Dr. Bernd Bornhorst vom Bischöflichen Hilfswerk Misereor, Prof. Dr. h. c. Christa Randzio-Plath vom Marie-Schlei-Verein und Jürgen Reichel vom Evangelischen Entwicklungsdienst gewählt.

Christoph Hilligen von World Vision Deutschland wurde Schatzmeister und löste damit Bernd Pastors von action medeor ab, der dieses Amt seit 2005 innehatte. Als Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt: Renate Bähr von der Deutschen Stiftung Weltbevölkerung, Monika Dülge vom Eine-Welt-Netzwerk NRW und Ralf Tepel von der Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie.

Neu hinzugekommen im Vorstand sind Albert Eiden von der Kindernothilfe und Sid Johann Peruvemba von Malteser International. Ausgeschieden sind Jürgen Lieser von Caritas International, der seit 2001 Vorstandsmitglied und seit 2009 stellvertretender Vorstandsvorsitzender war und Hildegard Peters von der Kindernothilfe, die fünf Jahre Mitglied im Vorstand war.



Neuer VENRO-Vorstand, von links nach rechts:  
Christoph Hilligen, Albert Eiden, Prof. Dr. h. c. Christa  
Randzio-Plath, Jürgen Reichel, Renate Bähr, Ralf Tepel, Ulrich Post,  
Sid Johann Peruvemba, Monika Dülge, Dr. Bernd Bornhorst



Ulrich Post verabschiedet und dankt Jürgen Lieser, Hildegard Peters und Bernd Pastors für ihr Engagement.

## VENRO-Struktur

### VENRO-Vorstand

#### Vorsitzender



Ulrich Post  
*Welthungerhilfe*

#### Stellvertreter/-innen



Prof. Dr. h. c. Christa  
Randzio-Plath  
*Marie-Schlei-Verein*



Dr. Bernd Bornhorst  
*Misereor*



Jürgen Reichel  
*Evangelischer  
Entwicklungsdienst*

#### Vorstandsmitglieder



Christoph Hilligen  
(Schatzmeister)  
*World Vision Deutschland*



Renate Bähr  
*Deutsche Stiftung  
Weltbevölkerung*



Monika Dülge  
*Eine Welt Netz NRW*



Albert Eiden  
*Kindernothilfe*



Sid Johann Peruvemba  
*Malteser International*



Ralf Tepel  
*Karl Kübel Stiftung für  
Kind und Familie*

## Mandatsträger/-innen

**Reinhold Bömer**, VEN, BMZ-Beraterkreis für Entwicklungspolitische Bildung

**Richard Brand**, eed, Afrika-EU-Energiepartnerschaft

**Monika Dülge**, Eine Welt Netzwerk NRW, Development Education Forum

**Heinz Fuchs**, eed, Arbeitskreis des BMWI zu den OECD-Leitsätzen für multinationale Unternehmen

**Dr. Kambiz Ghawami**, World University Service, BMZ-Beraterkreis für entwicklungspolitische Bildung

**Dr. Hildegard Hagemann**, Deutsche Kommission Justitia et PAX, CONCORD-AG zu Cotonou

**August Ilg**, Andheri-Hilfe, bengo-Beirat

**Susanne Nieländer**, Eine Welt Netzwerk NRW, weltwärts-Beirat

**Ingo Ritz**, Netz Bangladesch, Delegierter GV CONCORD

**Jörg-Robert Schreiber**, Susila Dharma/Eine Welt Netzwerk Hamburg, Deutsches Nationalkomitee zur UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung und BMZ-Beraterkreis für entwicklungspolitische Bildung

**Dr. Klaus Seitz**, Brot für die Welt, BMZ-Beraterkreis für entwicklungspolitische Bildung

**Michael Steeb**, ageh, Delegierter GV CONCORD

**Ralf Tepel**, Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie, bengo-Beirat

**Cécile Vernant**, DSW Brüssel, CONCORD-Task Force Multinational Financial Framework

**Annette Wulf**, Welthungerhilfe, CONCORD-AG: „NGO Funding for Development and Relief“

## Mitglieder der VENRO-Schiedsstelle

**Prof. Dr. Asit Datta**   **Dr. Marita Haibach**   **Dr. Jürgen Hambrink**   **Dr. Volker Hausmann**   **Dr. Manfred Kulesa**   **Wilfried Steen**

## Geschäftsstelle

### Geschäftsführung

**Heike Spielmans**, Geschäftsführerin

**Anke Kurat**, stellvertretende Geschäftsführerin

**Nina Graffé**, Assistenz der Geschäftsführung/Sekretariat

### Mitarbeiter/-innen

**Merle Bilinski**, Projektreferentin „Perspektive 2015 – Armutsbekämpfung braucht Beteiligung“

**Bodo von Borries**, Referent Humanitäre Hilfe und Entwicklungspolitik

**Anne Isakowitsch**, Projektassistentin Afghanistan

**Claus Körting**, Projektkoordinator „Perspektive 2015 – Armutsbekämpfung braucht Beteiligung“

**Astrid Lohbeck**, Referentin Finanzen

**Astrid Müller**, Referentin Wirkung und Migration

**Kirsten Prestin**, Referentin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

**Jana Rosenboom**, Referentin Bildungsarbeit, Spenden- und Gemeinnützigkeitsrecht und Kofinanzierung

**Anke Scheid**, Projektkoordinatorin „Deine Stimme gegen Armut“

*Emmanuelle Marx war bis Juli 2011 Assistentin der Geschäftsführung.*

*Ulrich Schlenker koordinierte das Projekt „Deine Stimme gegen Armut“ bis Oktober 2011.*

## VENRO-Arbeitsgruppen

### Afghanistan



**AG-Sprecher: Robert Lindner**  
Oxfam Deutschland

### Behinderung und Entwicklung



**AG-Sprecher: Gabriele Weigt**  
Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit (bezev)  
**François de Keersmaecker**  
handicap international



### Bildung lokal-global



**AG-Sprecher: Dr. Kambiz Ghawami**  
World University Service (WUS)  
**Reinhold Bömer**  
Verband Entwicklungspolitik  
Niedersachsen (VEN)



### Deine Stimme gegen Armut



**AG-Sprecherin: Dr. Iris Schöninger**  
Welthungerhilfe

### Europäische Entwicklungspolitik



**AG-Sprecher: Michael Steeb**  
Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe (AGEH)

### Gender



**AG-Sprecherin: Carsta Neuenroth**  
Brot für die Welt

### Gesundheit



**AG-Sprecher: Dr. Sonja Weinreich**  
Evangelischer Entwicklungsdienst (EED)  
**Tobias Luppe**  
Oxfam



### Humanitäre Hilfe



**AG-Sprecherin: Andrea Padberg**  
Welthungerhilfe

## Internationale Finanzarchitektur und Armutsbekämpfung (IFA)



**AG-Sprecher: Peter Lanzet**  
Evangelischer Entwicklungsdienst (EED)  
**Dr. Georg Stoll**  
Misereor

## Kinderrechte und Entwicklungszusammenarbeit



**AG-Sprecherin: Barbara Dünnweller**  
Kindernothilfe

## Klima und Wandel



**AG-Sprecher: Sven Harmeling**  
Germanwatch

## Kofinanzierung



**AG-Sprecher:**  
**Dominique Schlupkothen**  
Christoffel-Blindenmission (CBM)  
**Annette Wulf**  
Welthungerhilfe

## Migration und Entwicklung



**AG-Sprecherin: Sophia Wirsching**  
Brot für die Welt

## Spenden- und Gemeinnützigkeitsrecht



**AG-Sprecher: Willibald Geueke**  
Malteser

## Transparenz



**AG-Sprecher: Bernd Pastors**  
action medeor  
**Sonja Mund**  
Christoffel-Blindenmission (cbm)

## WASH



**AG-Sprecher: Thilo Panzerbieter**  
German Toilet Organization

## Wirkungsbeobachtung



**AG-Sprecherinnen: Petra Oldemeier**  
Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe  
**Maria Klatte**  
Misereor

# Jahresabschluss

## Mittelherkunft

77 Prozent der Gesamterträge stammten von privaten Trägern. Sie setzten sich zusammen aus Mitgliedsbeiträgen, Zuschüssen von Mitgliedsorganisationen für Drittmittelprojekte, Spenden für die Aktion „Deine Stimme gegen Armut“ und sonstigen Erträgen. Unter dieser Position sind Kostenbeteiligungen, Erstattungen und Zinserträge zusammengefasst.

23 Prozent der Gesamterträge stammten aus öffentlichen Quellen. Zuwendungsgeber waren in 2011 das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (235 TEUR), das Auswärtige Amt über das Förderprogramm „zivik“ des Instituts für Auslandsbeziehungen (28 TEUR), die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (26 TEUR, die von VENRO vollständig an den Kooperationspartner Arbeitsgemeinschaft der Eine Welt Landesnetzwerke weitergeleitet wurden), das Land Nordrhein-Westfalen (17 TEUR) und die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (2 TEUR). Außerdem wurden Zuschüsse aus Vorjahren in Höhe von 11 TEUR an das BMZ zurückgezahlt.

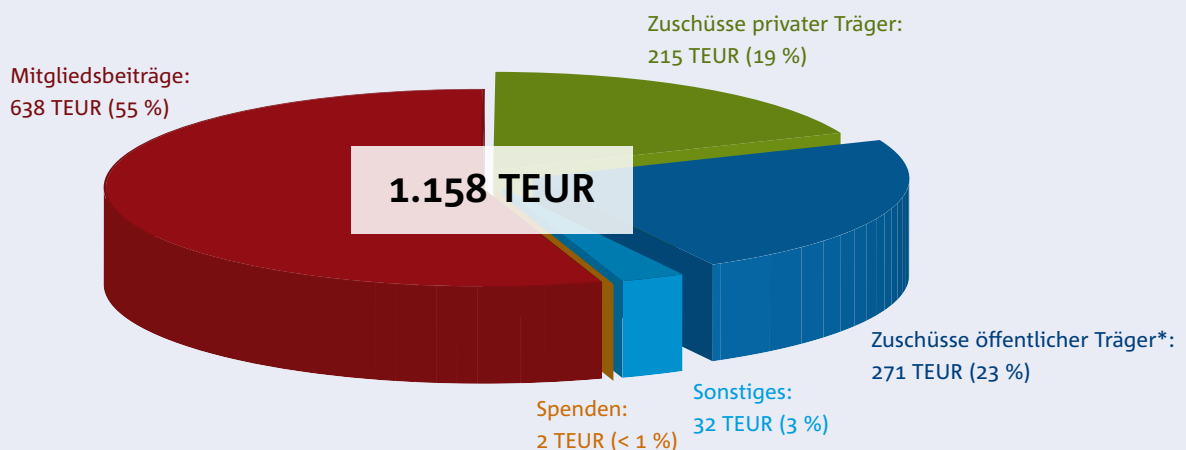
## Vergütungsstruktur

Die Gehälter der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei VENRO orientieren sich am Vergütungssystem des Tarifvertrages für den öffentlichen Dienst (TVöD) Bund.

Die Bruttojahresgehälter setzen sich zusammen aus den Monatsgehältern, einer Jahressonderzahlung und Zuschüssen zur betrieblichen Altersvorsorge.

## Eingruppierung

Geschäftsführung:	TVöD 15
Referent/innen:	TVöD 12 - 13
Assistenz/Verwaltung:	TVöD 9 - 11



\*VENRO hat 2011 insgesamt 308 TEUR an öffentlichen Zuschüssen erhalten. Davon wurden 282 TEUR verausgabt und 26 TEUR an einen Kooperationspartner weitergeleitet. Außerdem wurden 11 TEUR an Zuschüssen aus Vorjahren zurückgezahlt.



## Mittelverwendung

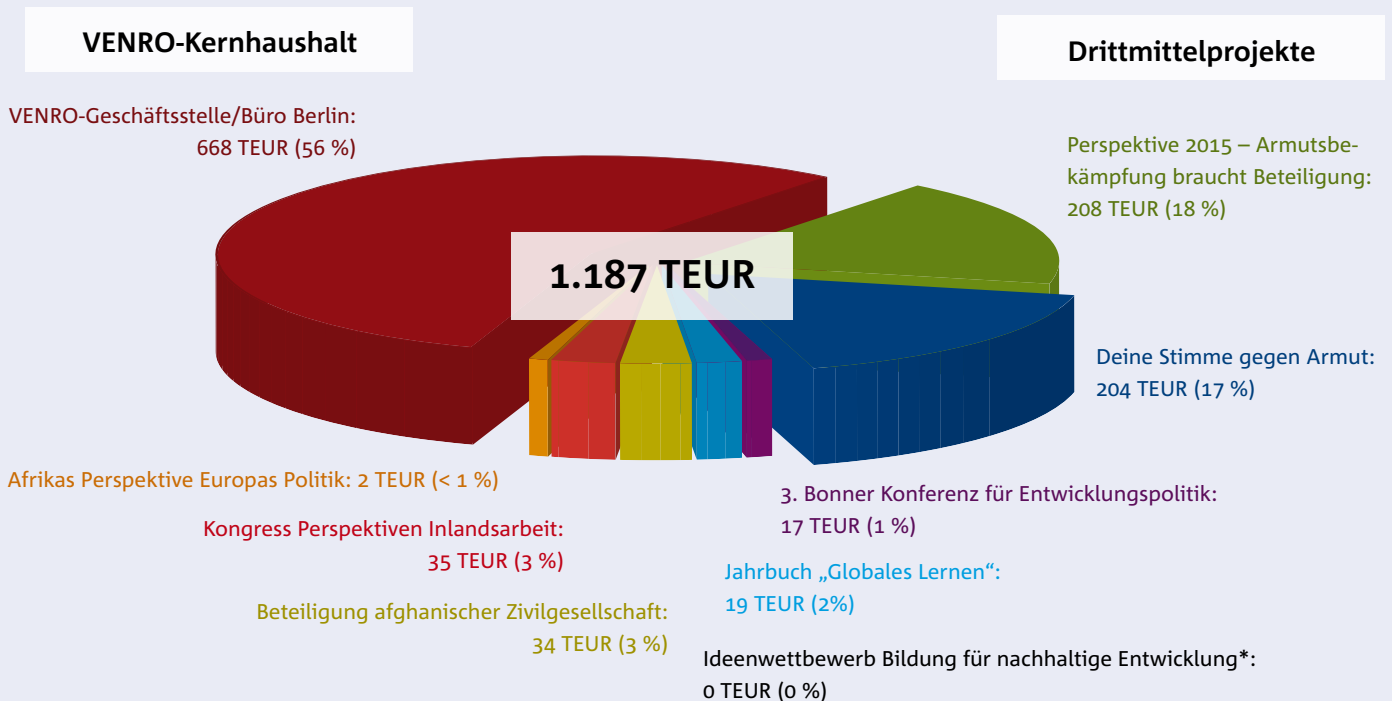
### VENRO-Kernhaushalt:

Der VENRO-Kernhaushalt umfasst die Personal- und Sachaufwendungen für die inhaltlichen und administrativen Aufgaben- und Tätigkeitsbereiche ohne die Drittmittelprojekte. Dazu gehören die Personalaufwendungen, die Aufwendungen für die satzungsgemäßen Gremien (Mitgliederversammlung, Vorstand, Arbeitsgruppen, Schiedsstelle), die Aufwendungen für Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit und des Arbeitsprogramms, die Aufwendungen für den Mitgliedsbeitrag für den europäischen Dachverband CONCORD und die Aufwendungen für Sachmittel für die Geschäftsstelle in Bonn und

das Berliner Büro. Der VENRO-Kernhaushalt 2011 wurde über Mitgliedsbeiträge, Verwaltungskostenpauschalen der Drittmittelprojekte, sonstige Erträge und Zinsen finanziert.

### Drittmittelprojekthaushalte:

Jeder Einzelhaushalt umfasst die Personal- und Sachaufwendungen für die Projektmaßnahmen. Die Finanzierung erfolgte durch Fördermittel öffentlicher und privater Zuwendungsgeber, Spenden und Eigenmittel aus dem VENRO-Kernhaushalt (= Projekteigenanteile).



\*VENRO hat 26 TEUR an Fördermitteln erhalten und vollständig an einen Kooperationspartner weitergeleitet.

**Bilanz zum 31. Dezember 2011****AKTIVSEITE****A. Anlagevermögen**

- I. Sachanlagen
  - Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung
- II. Finanzanlagen
  - sonstige Ausleihungen

**B. Umlaufvermögen**

- I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände
- II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten

**2011**

EUR

**2010**

TEUR

20.454,82

22

102.515,27

102

57.977,03

15

169.007,21

175

349.954,33314**PASSIVSEITE****A. Eigenkapital**

- Verbandsvermögen
- Betriebsmittelrücklage
- Jahresfehlbetrag/-überschuss
- Stand 31. Dezember 2011

90.332,15

31

89.345,88

102

-29.103,33 150.574,70

47

180

**B. Rückstellungen**

- I. Sonstige Rückstellungen

18.165,80

18.165,80

20

20

**C. Verbindlichkeiten**

- I. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen, davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr
- II. Sonstige Verbindlichkeiten, davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr  
davon aus Steuern 7.703,88 Euro (Vorjahr: 7.951,79 Euro)

58.738,45

30

94.875,38

153.613,83

60

90

**D. Rechnungsabgrenzungsposten**

27.600,00

27.600,00

24

24

349.954,33314

## Erläuterungen zur Bilanz

Die Prüfung des VENRO-Jahresabschlusses 2011 durch die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft treuhandpartner, Krefeld, erfolgte am 26. März 2012 unter freiwilliger Berücksichtigung der handelsrechtlichen Vorschriften.

### AKTIVSEITE

#### A. Anlagevermögen

- I. Sachanlagen  
Es wurden planmäßige Abschreibungen für Geschäfts-, Büro- und EDV-Ausstattung auf Basis der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer angesetzt.
- II. Finanzanlagen  
Es handelt sich um Anteile bei Oikocredit, Westdeutscher Förderkreis.

#### B. Umlaufvermögen

- I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände  
Es handelt sich um Forderungen an private Zuwendungsgeber aufgrund von Projektbewilligungen, sowie um Forderungen an Mitglieder und weitere Geschäftspartner aufgrund vereinbarter Kostenbeteiligungen.
- II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten  
Es handelt sich um Kassenguthaben, um die Guthaben auf Giro- und Festgeldkonten bei der Sparkasse KölnBonn und auf dem Festgeldkonto bei der Paxbank Essen.

### PASSIVSEITE

#### A. Eigenkapital

Das Eigenkapital beträgt zum 31. Dezember 2011 insgesamt 151 TEUR. Darin ist eine Betriebsmittelrücklage in Höhe von 90 TEUR enthalten. Der Jahresfehlbetrag 2011 beträgt 29 TEUR. Er wird durch einen eingeplanten Rückgriff auf die Finanzreserven der Vorjahre gedeckt.

#### B. Rückstellungen

- I. Sonstige Rückstellungen  
Es handelt sich um Rückstellungen für Jahresabschlusskosten, ausstehenden Urlaub, Aufbewahrungskosten, Nebenkosten für die Büros in Bonn und Berlin und den Jahresbeitrag an die Berufsgenossenschaft.

#### C. Verbindlichkeiten

- I. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen  
Es handelt sich um Verbindlichkeiten aus Lieferungen gegenüber verschiedenen Geschäftspartnern, die nach dem Jahreswechsel ausgeglichen werden.
- II. Sonstige Verbindlichkeiten  
Es handelt sich um nicht verausgabte Zuschüsse privater und öffentlicher Träger, die nach 2012 übertragen werden, um Beiträge an die Künstlersozialkasse, sowie um Verbindlichkeiten aus Gehaltszahlungen, Lohn- und Kirchensteuer.

#### D. Rechnungsabgrenzungsposten

Es handelt sich um Mitgliedsbeiträge für das Jahr 2012.

### Ergebnisrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011

	2011 EUR	2010 EUR
1. Erträge	<u>1.154.896,88</u>	<u>1.284.306,46</u>
a) aus Mitgliedsbeiträgen	637.640,00	624.760,00
b) aus Zuweisungen und Zuschüssen davon weitergeleitet an Kooperationspartner	523.083,06 -26.000,00	634.138,23 -19.308,10
c) Spenden	1.891,00	31.906,83
d) Sonstige betriebliche Erträge	28.814,02	12.809,50
e) Zuschussrückzahlung Vorjahre	-10.531,20	0,00
2. Personalaufwand	-654.649,34	-700.383,89
3. Abschreibungen auf Sachanlagen	-7.504,01	-6.505,17
4. Sonstige betriebliche Aufwendungen	-522.944,33	-532.720,61
5. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	2.674,65	2.714,98
6. Zinsaufwand	-1.577,18	-6,73
7. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	<u>-29.103,33</u>	<u>47.405,04</u>
8. Steuern vom Einkommen und Ertrag	0,00	0,00
9. Jahresergebnis	<u>-29.103,33</u>	<u>47.405,04</u>

## Publikationen

Im Dezember 2010 jährte sich zum fünfzehnten Mal die Gründung von VENRO. Im „Leben“ eines Verbandes stellt dies eine Wegstrecke dar, die in der Regel stark von Aufbruch, Aufbau, Lernen, Profilfindung und schließlich wachsender Routine geprägt ist.

Fünfzehn Jahre Verbandsarbeit markieren auch einen Moment des Rückblicks, Innehaltens und Bilanzierens. Dies führte zu dem Entschluss, die Arbeit und Erfahrungen der zurückliegenden Jahre aufzuarbeiten und zu dokumentieren. Herausgekommen ist ein buntes und lebendiges Kaleidoskop an Themen, Beobachtungen und Perspektiven.

Die 160 Seiten starke Publikation „VENRO – Die ersten 15 Jahre“ kann unter [sekretariat@venro.org](mailto:sekretariat@venro.org) bestellt werden. Weitere Publikationen finden Sie auf unserer Homepage: [www.venro.org](http://www.venro.org).



### VENRO-Publikationen

- Stellungnahme zum GRÜNBUCH EU-Entwicklungspolitik zur Förderung eines breitenwirksamen Wachstums und einer nachhaltigen Entwicklung, Januar 2011
- Die Richtlinienentwürfe der Europäischen Kommission für Saisonarbeit und konzerninterne Entsendung von Drittstaatsangehörigen, Stellungnahme der VENRO-AG Migration und Entwicklung, Januar 2011
- Stockholmer Programm bleibt hinter entwicklungspolitischen Anspruch zurück VENRO-Stellungnahme zu den Richtlinienentwürfen der Europäischen Kommission für Saisonarbeit und konzerninterne Entsendung von Drittstaatsangehörigen, Februar 2011 (französische und englische Übersetzung)
- Stellungnahme zum Entwurf des Konzepts „Menschenrechte in der Entwicklungspolitik“ des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, März 2011
- VENRO-Standpunkt Nr. 1/Juli 2011 Das Afrika-Konzept der Bundesregierung: An der Realität vorbei
- VENRO-Standpunkt Nr. 2/Okttober 2011 Niebels Alleingang: Das BMZ-Konzeptpapier „Chancen schaffen – Zukunft entwickeln“
- VENRO-Standpunkt Nr. 3/November 2011 Aufbruch oder Kollaps, VENRO-Forderungen für die UN-Klimaverhandlungen in Durban
- VENRO-Stellungnahme zum Entwurf des Bundeshaushalts 2012, September 2011
- Eckpunktepapier für eine BMZ-Strategie zur Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft, Oktober 2011
- Ideenwettbewerb „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, Dokumentation der Projekte 2009–2011, September 2011; Hrsg. agl und VENRO
- VENRO-Positionspapier zum G20-Gipfel in Cannes, November 2011
- VENRO – Die ersten 15 Jahre, Dezember 2011

### Publikationsreihe „2015 im Gespräch“

- 2015 im Gespräch: Großes Interesse, große Herausforderungen – Entwicklungspolitik in der öffentlichen Meinung und im Parlament, November 2011

- 2015 im Gespräch Auf dem Weg nach Busan: Der internationale Dialog zur Wirksamkeit von Entwicklungszusammenarbeit, August 2011
- 2015 im Gespräch Entwicklungsfinanzierung: alte Versprechen und neue Wege, April 2011

### NGO-IDEAS

- Monitoring Self-Effectiveness – A Manual to Strengthen Outcome and Impact Oriented Project Management, Oktober 2011
- NGO-IDEAs Impact Toolbox - Participatory Monitoring of Outcome and Impact, Oktober 2011
- How do they do it? Civil Society Monitoring Self-effectiveness – An NGO-IDEAs Documentation of Field Experience, Oktober 2011

Alle Publikationen stehen unter [www.venro.org](http://www.venro.org) zum Download bereit oder können unter [sekretariat@venro.org](mailto:sekretariat@venro.org) bestellt werden.

# VENRO-Service



**VENRO-Website**  
www.venro.org



**VENRO-Intranet**  
Interner Bereich nur für Mitglieder



**VENRO informiert**  
Monatlicher Newsletter  
Abo auf der Homepage www.venro.org

## VENRO-Mitglieder

- A**
- action medeor
  - ADRA Deutschland
  - Ärzte der Welt
  - Ärzte für die Dritte Welt
  - Aktion Canchanabury
  - Andheri-Hilfe Bonn
  - Arbeiter-Samariter-Bund Deutschland
  - Arbeitsgemeinschaft der Eine-Welt-Landesnetzwerke in Deutschland (agl)
  - Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland (aej)
  - Arbeitsgemeinschaft Entwicklungsethnologie
  - Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe (AGEH)
  - ASW – Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt
  - AT-Verband
  - AWO International
- B**
- Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit (bezev)
  - BONO-Direkthilfe
  - Brot für die Welt
  - Bündnis Eine Welt Schleswig-Holstein (BEI)
  - Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)
  - Bundesvereinigung Lebenshilfe
- C**
- CARE Deutschland-Luxemburg
  - Caritas International
  - Casa Alianza Kinderhilfe Guatemala
  - ChildFund Deutschland
  - Christliche Initiative Romero
  - Christoffel-Blindenmission Deutschland
- D**
- Das Hunger Projekt
  - Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg (DEAB)
  - Deutsche Entwicklungshilfe für soziales Wohnungs- und Siedlungswesen (DESWOS)
  - Deutsche Kommission Justitia et Pax
  - Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe (DAHW)
  - Deutsche Stiftung Weltbevölkerung (DSW)
  - Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband
  - Deutsches Komitee für UNICEF
  - Deutsches Komitee Katastrophenvorsorge
  - Deutsches Rotes Kreuz\*
  - DGB-Bildungswerk – Nord-Süd-Netz
  - Difäm
  - Don Bosco Mondo
- E**
- Eine Welt Netz NRW
  - Eine Welt Netzwerk Hamburg
- F**
- EIRENE – Internationaler Christlicher Friedensdienst
  - Evangelische Akademien in Deutschland (EAD)
  - Evangelischer Entwicklungsdienst (EED)
- G**
- FIAN-Deutschland
  - FUTURO SÍ
- H**
- Gemeinschaft Sant' Egidio
  - German Toilet Organisation (GTO)
  - Germanwatch
- I**
- Habitat for Humanity Deutschland
  - Handicap International
  - HelpAge Deutschland
  - Hilfswerk der Deutschen Lions
  - humedica
- J**
- Indienhilfe
  - INKOTA-netzwerk
  - Internationaler Hilfsfonds
  - Internationaler Ländlicher Entwicklungsdienst (ILD)
  - Internationaler Verband Westfälischer Kinderdörfer
  - Islamic Relief Deutschland
- K**
- Johanniter-Auslandshilfe
- L**
- Kairos Europa
  - Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie
  - KATE – Kontaktstelle für Umwelt und Entwicklung
  - Kindernothilfe
  - Kinderrechte Afrika
- M**
- Lateinamerika-Zentrum
  - Lichtbrücke
  - Malteser International
  - Marie-Schlei-Verein
  - matterna – Stiftung Frau und Gesundheit
  - medica mondiale
  - medico international
  - MISEREOR
- N**
- NETZ Bangladesch
- O**
- Ökumenische Initiative Eine Welt
  - OIKOS EINE WELT
  - Opportunity International Deutschland
  - Ora International Deutschland
  - ORT Deutschland
  - Oxfam Deutschland
- P**
- Peter-Hesse-Stiftung
  - Plan International Deutschland
- R**
- Rhein-Donau-Stiftung
- S**
- Salem International
  - Samhathi – Hilfe für Indien
  - Save the Children Deutschland
  - Senegalhilfe-Verein
  - Senior Experten Service (SES)
  - Society for International Development (SID)
  - SODI – Solidaritätsdienst-international
  - Sozial- und Entwicklungshilfe des Kolpingwerkes (SEK)
  - Stiftung Entwicklung und Frieden (SEF)
  - Stiftung Nord-Süd-Brücken
  - SÜDWIND – Institut für Ökonomie und Ökumene
  - Susila Dharma – Soziale Dienste
  - Swisscontact Germany
- T**
- Terra Tech Förderprojekte
  - terre des hommes Deutschland
  - Tierärzte ohne Grenzen
  - TransFair
  - UNO-Flüchtlingshilfe\*
- V**
- Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen (VEN)
  - Verbund Entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen Brandenburgs (VENROB)
- W**
- Weltfriedensdienst
  - Welthaus Bielefeld
  - Welthungerhilfe
  - Weltladen-Dachverband
  - Weltnotwerk der KAB Deutschlands
  - Werkhof
  - Werkstatt Ökonomie
  - World University Service Deutsches Komitee
  - World Vision Deutschland
  - W. P. Schmitz-Stiftung
- Z**
- Zukunftsstiftung Entwicklungshilfe bei der GLS Treuhand

VENRO hat zurzeit 115 Mitglieder

\* Gastmitglied

Stand April 2012

**Herausgeber:**

Verband Entwicklungspolitik deutscher  
Nichtregierungsorganisationen e.V. (VENRO)  
Dr. Werner-Schuster-Haus  
Kaiserstr. 201, 53113 Bonn  
**Tel.:** 0228/ 9 46 77-0  
**Fax:** 0228/ 9 46 77-99  
**E-Mail:** sekretariat@venro.org  
**Internet:** www.venro.org

**Redaktion:** Kirsten Prestin, Heike Spielmans

**Fotonachweis:** Jörg Farys/Die Projektoren (Titel),  
Barbara Frommann (S. 4), Peter Groth (S.5),  
Jessie Reeder/flickr (S. 7), Jörg Farys/Die Projektoren  
(S. 8 und 9), UN Photo/Ray Witlin (S. 10), UN Photo/  
B Wolff (S. 11 links), UN Photo/Martine Perret  
(S. 11 rechts), UN Photo/UNHCR/Phil Behan (S. 12),  
Jörg Farys/Die Projektoren (S. 13), Peter Groth (S. 14),  
Barbara Frommann (S. 16), Michael von Lingen  
(S. 18 und 19)

**Layout:** pinger-eden.de

**Druck:** Druckerei Engelhardt, Neunkirchen  
Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier (Öko Art matt)

**Auflage:** 1.500 Exemplare  
Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers

**Bonn, Mai 2012**

**VENRO** ist der Dachverband der entwicklungspolitischen Nichtregierungsorganisationen (NRO) in Deutschland. Der Verband wurde im Jahr 1995 gegründet, ihm gehören mehr als 100 Organisationen an. Sie kommen aus der privaten und kirchlichen Entwicklungszusammenarbeit, der Humanitären Hilfe sowie der entwicklungspolitischen Bildungs-, Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit.

Das zentrale Ziel von VENRO ist die gerechte Gestaltung der Globalisierung, insbesondere die Überwindung der weltweiten Armut. Der Verband setzt sich für die Verwirklichung der Menschenrechte und die Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen ein.

**VENRO**

- vertritt die Interessen der entwicklungspolitischen NRO gegenüber der Politik
- stärkt die Rolle von NRO und Zivilgesellschaft in der Entwicklungspolitik
- vertritt die Interessen der Entwicklungsländer und armer Bevölkerungsgruppen
- schärft das öffentliche Bewusstsein für entwicklungspolitische Themen

**VENRO – Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V.**  
[www.venro.org](http://www.venro.org)